

Serie Berufsethik

Ethische Reflexion, ethische Theorien und Identität

von Heinz Karlusch

Kurz zusammengefasst: Es wird versucht, schwierige ethische Situationen beispielhaft zu veranschaulichen und die Anwendung ethischer Theorien insbesondere hinsichtlich ethischer Reflexionen zur Hilfestellung bei der Klärung und Lösung darzulegen und zu diskutieren. Dabei wird auch Bezug auf die identitätsgestaltende Wirkung der reflexiven Auseinandersetzung genommen.

Ethische Stolpersteine

Im Alltag psychologischer Berufsausübung treten gegebenenfalls Situationen auf, die als ethische „Stolpersteine“ eingestuft werden können. Drei Beispiele mögen hierfür skizziert werden.

- Erstes Beispiel: Bericht eine Kollegin in freier Praxis
„Ein Klient erzählt mir im Rahmen einer Behandlung (phobische Angststörung) von seinen Beziehungsproblemen. Er will sich nicht binden und hat neben- und nacheinander sexuelle Beziehungen, die er aber seinen jeweiligen Partnerinnen nicht mitteilt. Eben hatte er eine Freundin, die ihn unbedingt heiraten möchte. Er will die Beziehung noch nicht beenden, da er ihre vertrauensselige und leidenschaftliche Zuneigung schätzt, hat aber Angst, dass sie durch Zufall von seinen anderen Parallel-Beziehungen erfahren könnte. Er fragt sich, ob diese permanente Angst und Unruhe nicht auch seine in Behandlung stehende Angststörung steigern bzw. beeinflussen könnte. Am Abend treffe ich in der WG meine inzwischen beste Freundin, der ich viel verdanke und die immer für mich da war, wenn ich sie brauchte – auch wenn sie dabei wirklich große Opfer bringen musste. Für diese Freundin möchte ich nur Bestes! Und sie erzählt mir an diesem Abend, dass sie jetzt ihren Traummann gefunden hatte und sie noch nie so verliebt gewesen wäre. Bald konnte ich vermuten und eigentlich erkennen, dass dieser Traummann mein Klient ist ...“.
- Zweites Beispiel: Fallskizze einer Psychologin in einem Geriatriezentrum
„Die Patientin (94 Jahre, rüstig, gut orientiert) soll seit einigen Monaten auf Anordnung des Arztes außerhalb der strengen Diät des Heimes keine zusätzlichen Speisen, insbesondere keine Süßigkeiten, zu sich nehmen, da der Zuckerspiegel zu hohe Werte aufweist und damit eine erhöhte gesundheitliche Ge-

fährdung vorliegt. Die Gesundheitspsychologin möge dies der Patientin und deren Angehörigen (Tochter) bei ihren Kontakten auch immer wieder eindringlich vermitteln. Die Patientin teilt der Psychologin im Rahmen vieler Kontakte zuletzt einmal vertraulich mit, dass sie sich nichts sehnlicher wünsche als ein Stück einer Malakowtorte zu essen. Und es gelingt der Psychologin in dieser Situation in einem „guten Gespräch“ auf Verständnis und Einsicht der Patientin zu stoßen, dass diese ihren Wunsch zurückstelle und sich u. a. gegebenenfalls mit Ablenkungen von diesem Verlangen befreie. Am Besuchswochenende geht die Psychologin zufällig am Zimmer der Patientin vorbei und sieht durch die halboffene Tür wie Patientin und Tochter gemeinsam mit Lachen und Frohsinn dabei sind, Malakow-Tortenstücke auf dem Tisch auszubreiten ...“.

- Drittes Beispiel: Ein Kollege schreibt mir von seiner Gutachtertätigkeit

„Es mag sich manchmal die Frage stellen wie im Falle der Ansuchen um Berufsunfähigkeit die GutachterInnen, die z. B in ähnlichem Alter wie der Klient ist, im Sinne der „Gegenübertragung“ reagiert: Angesichts der Tatsache, dass es eine deutliche Kluft zwischen faktischem Pensionsantrittsalter (oft viele Jahre früher) und theoretischem Antrittsalter (mit 65 Jahren) gibt und die GutachterInnen dabei auch an ihre eigene (geringe) Pension denken könnten und selber noch viele Jahre arbeiten müssen während die Klienten dann als frühzeitig in Pension gehenden Antragsteller vom Steuerzahler finanziert werden müssen. Oft werden bei der Untersuchung von den KlientInnen, die um Berufsunfähigkeit ansuchen, die Beschwerden simuliert oder zumindest aggraviert und es wird von ihnen nicht selten auch in ausdrucksmäßig verzweifelter Verfassung ein deutliches Pensionsbegehren geäußert ...“.

Die erste Fallskizze verweist auf die Thematik multipler Beziehungen (KALTEIS, 2017). Die Psychologin hat in diesem Kontext neben der professionellen Beziehung zum Klienten eine private Beziehung zu einer nahestehenden Person, durch die sie in einen Loyalitätskonflikt gerät (ethisches Dilemma).

Die zweite Fallskizze verweist auf einen möglichen Wertekonflikt zwischen strenger Regelorientierung und „situationselastischer Normeninterpretation“, zwischen Zulassen von Autonomie und Eigenkompetenz der Klientin einerseits und Schutz und Fürsorge durch die Psychologin andererseits, zwischen Zustimmung und Ablehnung von unterschiedlichen Entwürfen des Lebensstils bzw. der Lebensqualität (HARTMANN, 1983).

Die dritte Fallskizze verweist auf die mögliche Entstehung oder Aktivierung von Frustrationen und von